



Multi-Flötistin Elisabeth Sulser überzeugt auf dem Kuhhorn, einem typisch mittelalterlichen Blasinstrument.

Bewegung ist Leben

Der zwölfte «Music meets Church»-Gottesdienst unter dem Motto «Bewegt sein» brillierte mit Elisabeth Sulser's musikalischer Begleitung.

EHRENDINGEN (sf) – Multi-Flötistin Elisabeth Sulser lebt in der Gemeinde im Grünen, aufgewachsen ist sie jedoch in Chur und entdeckte schon früh ihre Leidenschaft zur Musik. Sulser studierte «Alte Musik» mit Hauptfach Blockflöte, hat unter anderem ein Konzertdiplom, ist als Solistin in Orchestern tätig und unterrichtet Blockflöte an verschiedenen Schulen.

Ob Blockflöten, Dudelsack oder Hörner: Sie ist nicht nur beim Spielen der unterschiedlichsten Instrumente in ihrem Element, Sulser fühlt sich auch in mehreren Stilrichtungen zu Hause. Als Solistin gab sie eine Kostprobe davon zum Besten – eine beachtliche Zuhörerschaft kam am Samstagabend in der katholischen Kirche St. Blasius in den Genuss ihrer Künste.

Spezieller Rahmen

Neben der Mittelalter- und der Barockmusik befasst sich Elisabeth Sulser auch mit traditionellen Melodien aus der Schweiz, aus Spanien, Italien, Griechenland sowie dem «Irish Folk» und liess diese verschiedenen Stile auch in den Auftritt miteinfließen. Wenn Kirche und Musik zusammentreffen, wie bei der «Music meets Church»-Feier, ist es eine ganz besondere Begegnung. Die Reihe ist ein Experiment, in dem neue Musik und neue Formen von Gottesdienst zusammenfinden. Es ist eine offene Feier,

die alle einlädt – Jung und Alt, traditionsverbundene und ungebundene, glaubende und suchende Menschen.

Manchmal entsteht der Eindruck, dass der heutige Mensch ständig auf Achse ist, von Ort zu Ort hetzt und ständig etwas gehen muss, sonst wird es ihm langweilig. So stellte Lektorin Christina Stadler zu Beginn denn auch die Frage: «Ist Bewegung das Ein und Alles? Oder umgekehrt: Ist denn Ruhe Langeweile und Tod?» Diese Stunde am Sonntagabend war eine gute Gelegenheit, um genau jene Ruhe zu finden. Doch auch Bewegung ist für das Leben zentral – dies wurde mit zahlreichen philosophischen Zitaten unterlegt.

Mystische Stimmung

Sulser eröffnete den Abend mit einem Einzugszug in die Kirche, bei dem sie den Dudelsack im Voranschreiten durch den Gang spielte. Es handelte sich dabei um eine so genannte «Schäferpfeife». Beim zweiten Stück blies sie auf einem «Hummelchen», einem Dudelsack, der vor allem im 15. Jahrhundert gespielt wurde. Vor dem Spiel müssen die Dudelsäcke zuerst aufgeblasen werden, die letzten Töne werden dann mit der Restluft und ohne Blasen erzeugt.

Während sich die Kirche mit lieblichen Klängen füllte, donnerte es immer lauter und der Himmel wurde immer dunkler. Sulser griff nun zu einem Kuhhorn, einem typischen mittelalterlichen Instrument, das sehr einfach in der Herstellung ist und sich fast genau gleich spielt wie eine Flöte. Die Stimmung war an Mystik kaum zu überbieten: Während im Vordergrund der warme, erdige Klang des Kuhhorns zu hören war, donnerte es im Hintergrund heftig. Der tiefe, angenehme

Klang sorgte zudem für innere Bewegung. Beim nächsten Stück sollte denn auch die äussere Bewegung zum Tragen kommen und so forderte der Pfarreileiter Ottmar Strüber die Anwesenden dazu auf, in einer – natürlich coronakonformen – Polonaise durch die Kirche zu schreiten. Es war ein besonderer Moment, als viele der Anwesenden andächtig durch die Kirche tanzten. Strüber freute sich: «Schön, dass Sie sich auf dieses kleine Experiment eingelassen haben.»

Bewegende Momente

Nach einem kurzen Orgelintermezzo hatten die Anwesenden die Aufgabe, immer, wenn sie einen Märchentitel erkannten, der im Laufe einer Geschichte erwähnt wurde, aufzustehen. Dies sorgte für erneute Bewegung und den einen oder anderen lustigen Moment. Sulser spielte dann auf einem Psalter, einer kleinen mittelalterlichen Harfe. Sie zupfte sie so zart, dass selbst das Verrücken eines Stuhles störte. Das Stück animierte zum Tanzen, während im Hintergrund der Regen gut hörbar auf das Dach prasselte – und damit für eine ganz besondere Stimmung sorgte.

Zu guter Letzt sorgte die Musikerin mit einer Estampie, einer Tanzmelodie, die sie erneut auf einem Kuhhorn, diesmal aber einem kleineren, spielte, für gute Stimmung. Man währte sich sofort in einer grossen Blumenwiese oder an einem kleinen Bach im Wald. Die Künstlerin erhielt denn auch grossen Applaus von allen begeisterten Anwesenden, die einen spannenden Einblick in die Instrumentenvielfalt bekommen haben und damit selber in Bewegung gerieten. Zum Schluss waren alle zu einem kleinen Umtrunk eingeladen.